

Erfahrungsbericht Auslandssemester an der Tampere University of Technology

Im Oktober 2010 habe ich mich dazu entschieden, an einem Auslandssemester an der Tampere University of Technology (TUT) teilzunehmen. Von meiner Heimatuniversität in Ilmenau habe ich viel Unterstützung bekommen. Die Mitarbeiter des Akademischen Auslandsamtes, meines Fachgebietes, des Prüfungsamtes und die Professoren haben mich sehr unterstützt. Zu keinem Zeitpunkt hatte ich das Gefühl zu stören. Sehr überrascht war ich von dem Partnervertrag mit der TUT. Dieser besagt, dass mein Fachgebiet Plätze für die Partneruniversität vergeben kann. Dadurch war mir von Anfang an klar, dass ich nach Tampere gehen werde – ein sehr gutes Gefühl.

Im Mai 2011 hatte ich in Ilmenau alle Formalitäten geklärt und die Bewerbungsphase an der TUT begann. Die Onlinebewerbung war recht einfach und sehr schnell versandt. Ein paar Tage später kam der Bescheid, dass ich an dem Auslandssemester teilnehmen kann. Jetzt brauchte ich noch eine Unterkunft. Zu diesem Zeitpunkt wurde mir bewusst, wie weit die Universität vom Stadtzentrum Tampere entfernt ist. Rund 10 Kilometer sind es von dort bis zum Stadtteil Hervanta. Die Wohnungssuche gestaltete sich ebenfalls einfach. TOAS, ein Anbieter für Studentenwohnungen, unterhält mehrere Wohnheime in Tampere. Da ich offiziell an der TUT angenommen war, konnte ich mich für einen Wohnheimplatz bewerben. Dies funktionierte ebenfalls ohne Probleme. Damit hatte ich ein Zimmer in einer 2er Wohngemeinschaft (WG) im „Mikontalo“.

Am 20. August 2011 bin ich endlich nach Finnland geflogen. Der Flug ging von Berlin nach Helsinki. Von Helsinki bin ich mit dem Zug nach Tampere gefahren. Dort angekommen, habe ich einen meiner 2 Tutoren getroffen. Er hatte auch schon meinen Wohnungsschlüssel von der TOAS abgeholt. Mit meinem Zimmer war ich zufrieden. Es war ca. 15 m² groß und mit einem Schrank, Schreibtisch, Regal, Stuhl und Bett ausgestattet. In der WG gab es eine geräumige Küche und 2 Bäder. Diese Aufteilung war sehr angenehm, da wir nur zu zweit in der WG wohnten. Mein Mitbewohner kam aus Spanien. Wir haben uns auf Anhieb gut verstanden.

Am ersten Abend ging ich zu einer Grillparty in einem benachbarten Wohnheim. Dort wurde mir erzählt, dass die Geschäfte in Finnland auch am Sonntag geöffnet haben. Darüber war ich sehr erstaunt und gleichzeitig erleichtert, da ich erst am Samstagabend angekommen war und kaum Essen, geschweige denn Bettwäsche oder Dinge des täglichen Bedarfs, hatte. Also bin ich am nächsten Tag los, um Tampere zu entdecken und mir Notwendiges zu kaufen.



Die Innenstadt von Tampere

Am darauffolgenden Montag begann die Orientation Week für die Neuankömmlinge. Diese kann man mit der Erstwoche an der TU Ilmenau vergleichen. Es gab Einführungsveranstaltungen zum Ablauf des Studiums und jede Menge Feiern sowie andere Aktivitäten, um Studenten aus der ganzen Welt kennenzulernen. In dieser Woche musste ich mich auch für Kurse einschreiben, die ich belegen wollte. Das konnte ich bequem vom Wohnheim aus über das Studentenportal machen. Natürlich wurden die Kurse nicht so angeboten, wie ich es mir vor dem Auslandssemester gedacht hatte. Also musste ich mir neue Kurse suchen, die nach Möglichkeit in meinen Studienplan passten.

In der ersten Woche habe ich auch meinen Overall bekommen. Der Overall hat unter finnischen Studenten eine große Tradition. Je nach Fachgebiet hat er eine andere Farbe und für jede Party, die man besucht, gibt es einen Aufnäher. Die Overalls der Studenten, welche bereits mehrere Semester belegt hatten, waren von oben bis unten mit den Errungenschaften bestückt. Ich habe es in der kurzen Zeit auf 7 Aufnäher gebracht. Die Finnen sind sehr stolz auf ihre Studentenkultur. Bei Studentenfeiern wird um Mitternacht die Hymne der Ingenieursstudenten (Teekkarihymni) gesungen und am 1. Mai werden Erstsemester in den örtlichen Fluss getaucht.

Die Lernatmosphäre in an der Universität ist ganz anders als in Deutschland. Mit seinem Studenausweis hat man zu jeder Zeit Zutritt zu der Uni und kann in speziellen Studierräumen lernen. Dazu kommen noch mehrere Computerkabinette zur Erledigung der Hausaufgaben. Allgemein sind Computer- und vor allem Programmierkenntnisse viel wichtiger als in Deutschland. In vielen Fächern gab es Hausaufgaben, in denen man ein Programm schreiben musste. Das war anfangs hart, da ich in Ilmenau keinen Kurs hatte, der sich mit dem Programmieren von Matlab beschäftigt hat. Aber nach kurzer Zeit fiel es mir sehr viel einfacher zu programmieren. Die Atmosphäre in den Vorlesungen war oftmals lockerer als in Deutschland. Durch viele Diskussionen und anschauliche PowerPoint-Präsentationen haben die Dozenten den Stoff anschaulich vermittelt.

Nahe des Wohnheimes war ein Einkaufszentrum, in dem es alles zu kaufen gab, was man für das alltägliche Leben benötigt. Die Kommunikation stellte selten ein Problem dar, da fast alle Finnen englisch sprechen. Mit der Zeit habe ich auch ein paar wichtige finnische Wörter gelernt, sodass ich weingstens „Hallo“ und „Danke“ sagen konnte, wenn ich an der Kasse stand.

Abschließend kann ich sagen, dass das Auslandssemester eine riesige Erfahrung war, die ich jeder Zeit wiederholen würde. Das Leben in Finnland war einfacher, als ich gedacht habe. In Zukunft werde ich selbstbewusster sein, wenn ich in eine fremde Umgebung komme, auch, weil ich keine nennenswerten schlechten Erfahrungen gemacht habe.



Daniel Selent